

MUSEUM LANGENTHAL «WEISSES GOLD – PORZELLAN UND LANGENTHAL»  
01.09.2006 – 11.02.2007

KUNSTHAUS LANGENTHAL «FRAGILE»  
01.09.2006 – 05.11.2006

GALERIE LEUEBRÜGLI «DIE LETZTE SCHICHT»  
01.09.2006 – 15.10.2006

KULTURZENTRUM CHRÄMERHUIS «KANNEN LAND – KANNEN FANGEN»  
01.09.2006 – 24.09.2006

HTTP://PORZELLAN.LANGENTHAL.CH

 weissesgold  
porzellanundlangenthal

NZZ Ticket  
September 2006

ZÜRICH

SCHWEIZ

INTERNATIONAL

Nr. 37/06

# NZZ Ticket

DIE AUSGEH-AGENDA DER NEUEN ZÜRCHER ZEITUNG

14. BIS 20. SEPT.

## EMPFEHLENSWERT

★ Mit diesem Symbol werden Veranstaltungen gekennzeichnet, die Ereignischarakter haben oder aus der Sicht der «Ticket»-Redaktion besonders empfehlenswert sind.

## LANGENTHAL

★ **Kunsthhaus.** Fragile. Aus Anlass der 100-Jahr-Feier der Langenthaler Porzellanfabrik zeigt das Kunsthhaus Werke von internationalen Künstlern, welche die Zerbrechlichkeit zum Thema haben. Bis 5. Nov. Marktgasse 13, Mi, Do 14–17, Fr 14–19, Sa, So 10–17 h.

«FRAGILE»

# Zerbrechlichkeit und Zerfall



**Mit Kaffee gemalte Porträts:** Den Abwasch wird das fragile Werk nicht überleben.

**100 JAHRE LANGENTHALER PORZELLANFABRIK:** Zu diesem Jubiläum zeigt das Kunsthhaus Langenthal die Ausstellung «fragile». Im zeitgenössischen Kunstkontext bekommt das Wort «fragile» eine breit angelegte Bedeutung. Es geht um Zerbrechlichkeit, Unbeständigkeit und Werke, die erst durch ihre Fragilität an Kostbarkeit und Reiz gewinnen. Rund ein Dutzend Kunstschaffende liefern Denkanstösse – so zart wie Porzellan.

HL

**Kunsthhaus Langenthal, Marktgasse 13, Vernissage heute Freitag, 18 Uhr; Ausstellung bis 5. November.**

100 JAHRE PORZELLANFABRIK LANGENTHAL

# Kulturhäuser feiern das weisse Gold

Von der ersten «Porzi»-Tasse bis hin zum sozialpolitischen Diskurs: Mit einer Wandernissage eröffnen vier Langenthaler Kulturhäuser heute ihre Ausstellungen zum 100-Jahr-Jubiläum der Porzellanfabrik.

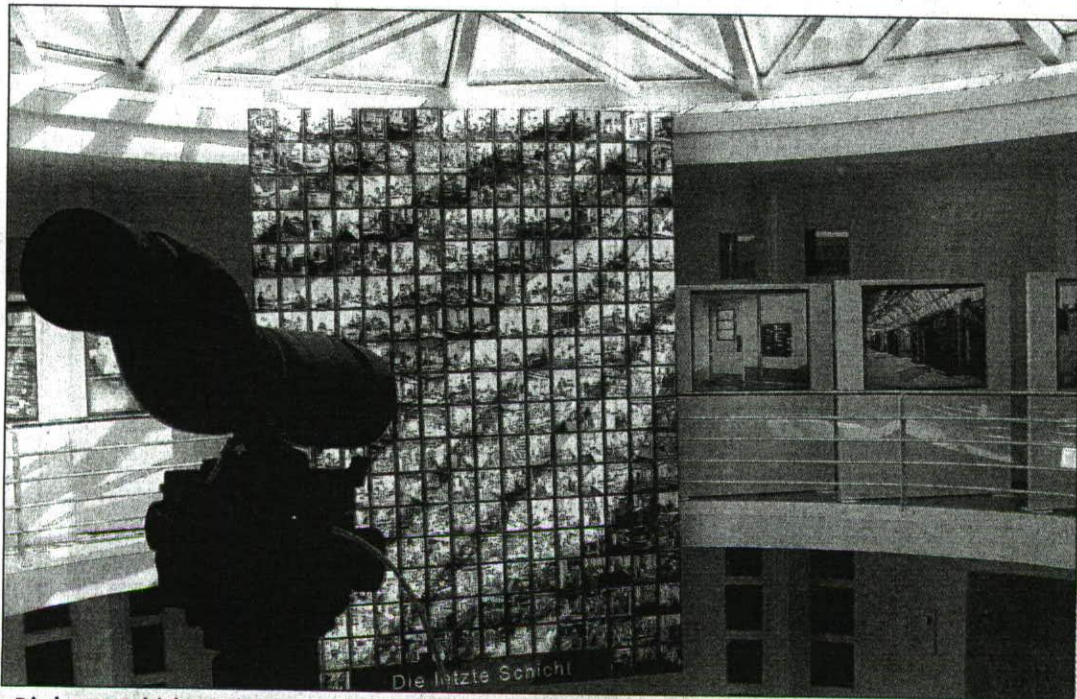
90 Kisten voller Geschirr wurden unlängst von der Porzellanfabrik ins Langenthaler Museum transportiert. Eigentlich hätte Gastkurator Beat Gugger anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der «Porzi» alle erhaltenen Referenzstücke zeigen wollen. Platz hatte aber nur die Hälfte. Teller und Tassen aus den letzten 100 Jahren bilden aber nur einen Aspekt des «Langenthaler Kulturherbstes par excellence», wie ihn die städtische Kulturbeauftragte Marianne Hauser nennt.

Auch das Kunsthaus, das Chrämerhuus und die Galerie Leuebrüggli haben sich mit dem Jubiläum von Langenthals langjährigem Aushängeschild Nummer eins auseinandergesetzt. Mit einer Wandernissage eröffnen sie heute Abend ihre gemeinsame Ausstellungsreihe «Weisses Gold – Porzellan und Langenthal».

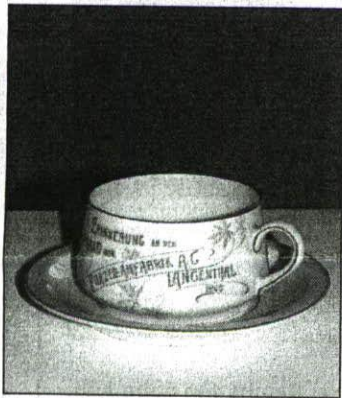
## Sozialkritisch bis fragil

Nebst Referenzstücken gibts im Museum eine repräsentative Auswahl von «Porzi»-Produkten zu sehen. Darunter etwa eine gebrannte Tasse aus dem Jahre 1908. Dokumentarfilme – der früheste von 1930 – entführen zurück in die Blütezeit der Fabrik.

Dass aber das Verhältnis der Langenthaler zu ihrer «Porzi» stets auch ein widersprüchliches war, zeigt Christoph Schütz im «Leuebrüggli»: 1995, kurz bevor die Fabrik ihre Weisswarenherstellung ins Ausland verlagerte, hatte Schütz alle noch ver-



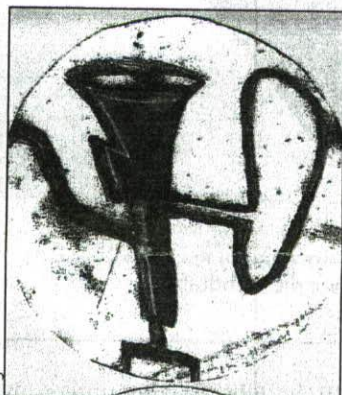
«Die letzte Schicht»: Christoph Schütz zeigt im «Leuebrüggli» Porträts der «Porzi»-Belegschaft von 1995. Die Distanz der Langenthaler gegenüber den Fabrikarbeitern bleibt beim Blick durchs Fernrohr erhalten.



Nummer eins: «Porzi»-Tasse von 1908 im Museum.

bleibenden Mitarbeiter porträtiert. Die fast 300 Fotografien sind in der Galerie nun auf einem riesigen Panel zu sehen. Die Bilderwand erstreckt sich über zwei Etagen – und ist mittels Fernrohr zu betrachten. Aus Distanz eben, wie sie die Langenthaler gegenüber dem Arbeiterkollektiv der «Porzi» stets gewahrt hatten.

Aus wieder anderen Perspektiven greifen das Chrämerhuus



Figurenkannen von Christoph Hauri im Chrämerhuus.

und das Kunsthaus das Thema Porzellan auf. Im Chrämerhuus setzt sich Christoph Hauri spielerisch mit Gefässen und deren Symbolgehalt auseinander: Zahlreiche Zeichnungen bilden ein wahres «Figurenkannen-Kabinett»; daneben Kathi Müllers Experimente mit originalen «Porzi»-Formen.

Die Zerbrechlichkeit der Gegenwartskunst an sich wird im Kunsthaus aufgegriffen. 13



Kakao-Gesichter von Isabelle Krieg im Kunsthaus.

Künstler setzen sich auf unterschiedliche Weise mit dem Thema auseinander, relativieren den Begriff der Bodenständigkeit, verfremden und verwandeln.

## Stempel drunter?

Zwischen drei Wochen bis vier Monaten dauern die Ausstellungen der einzelnen Häuser (siehe Kasten). So lange soll den Langenthalern noch einmal ins Bewusstsein gerufen werden, wel-

## VERNISSAGE

### Eröffnung mit «Wanderung»

Heute Freitag um 16.30 Uhr werden die Ausstellungen mit einer Wandernissage (Start beim Museum) eröffnet. Von dort aus gehts weiter zum «Leuebrüggli» (Vernissage um 17.30 Uhr), zum Kunsthaus (18 Uhr) und schliesslich zum Chrämerhuus (18.30 Uhr). **khl**

**Museum: «Weisses Gold – Porzellan und Langenthal».** Mi, Sa, So 14-17 Uhr. Führungen: 3. 9., 1. 10., 29. 10., jeweils 14.30-15.30 Uhr. Workshops Porzellanmalen: 14. 9., 19. 10. (Erwachsene); 17. 9., 22. 10. (Kinder). Anmeldung und Infos: Tel. 062 922 71 81. Bis 11. März 2007.

**Kunsthaus: «fragile».** Mi und Do 14-17 Uhr, Fr 14-19 Uhr, Sa und So 10-17 Uhr. Führungen: 3., 17. und 24. 9. sowie 8., 15., 29. 10. jeweils 11 Uhr. Kinderworkshops: 3. 9. und 22. 10. Literarische Führungen: 10. 9., 1. und 22. 10. Finissage & Performance: 5. 11.

**Galerie Leuebrüggli: «Die letzte Schicht».** Mo bis Fr 8-18 Uhr, Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr. Bis 15. Oktober 2006.

**Chrämerhuus: «Kannen Land – Kannen Fangen».** Mi bis Fr 17-21 Uhr, Sa 15-20 Uhr, So 13-18 Uhr. «Coffee and Percussion» mit Christian Wolfarth im Geschäftshaus Jurapark: 17. 9., 11-15 Uhr. Lesung mit Lucas Cejpek und Christian Wolfarth: 17. 9., 16 Uhr. Bis 24. September 2006.

che Bedeutung und welchen Identifikationswert die «Porzi» für die Stadt und ihre Bewohner hatte – und teils bis heute hat.

Oder wie es im vom Museum veröffentlichten Interviewheft mit ehemaligen Fabrikmitarbeitern heisst: «Den wahren Langenthaler erkennt man daran, dass er nach dem Austrinken die Tasse umkehrt, um nachzuprüfen, ob diese einen Porzi-Stempel trägt.» **KATHRIN HOLZER**

# 100 Jahre weisses Gold aus der Porzi

Porzellanfabrik Das Jubiläum der Porzi beschert Langenthal einen «Kulturherbst par excellence»

**In vier Langenthaler Kulturinstitutionen wird diesen Herbst der Porzi gedacht. Anlässlich ihres 100. Geburtstages zeigen sie unter dem Titel «weisses Gold» verschiedenste Events und Ausstellungen.**

BALZ RUCHTI

Die Idee von Samuel Herrmann, dem Stiftungsratspräsidenten des Museums, beschere Langenthal «einen Kulturherbst par excellence», sagt Marianne Hauser-Haupt, Kulturbeauftragte der Stadt. Auf Herrmanns Anreiz hin finden anlässlich des 100. Geburtstages der Porzi verschiedene Dauerausstellungen und Events statt. An diesem Kulturherbst beteiligen sich die Galerie Leuenbruggli, das Museum Langenthal, das Kunsthaus Langenthal und das Kulturzentrum Chrämerhuus.

## Eine Vielfalt von Perspektiven

Die vier Langenthaler Kulturinstitutionen näherten sich der gemeinsamen Thematik auf unterschiedliche Weisen. Die Ausstellungen bieten somit eine Vielfalt von Perspektiven. In «Die letzte Schicht», in der Galerie Leuenbruggli, ermöglichen die Bilder von Christoph Schütz einen Blick in die Vergangenheit. Er versteht sein dokumentarisches Werk als «visuelle Geschichtsschreibung».

Da er vor allem die Menschen ins Zentrum gerückt habe, schwingt auch ein gesellschaftskritischer Unterton mit. Während die Porzellanfabrik nämlich die Langenthaler stets mit Stolz erfüllt habe, hätten die Porzi-Arbeiter am Rande der Stadt eher ein Schattendasein gefristet; räumlich und sozial isoliert. Der Besucher betrachtet Schütz' Bilder, die kurz vor der Schliessung entstanden sind, aus einiger Entfernung und durch Sehhilfen. Die optischen Geräte symbolisieren laut Schütz die zeitliche und soziale Distanz, die zwischen dem Betrachter und den Porzi-Arbeitern liegt.

Das Museum Langenthal präsentiert eine Auswahl der firmeninternen Sammlung der Porzi, aber auch Einzelstücke aus privaten Sammlungen. Die Ausstellung zeigt das «weisse

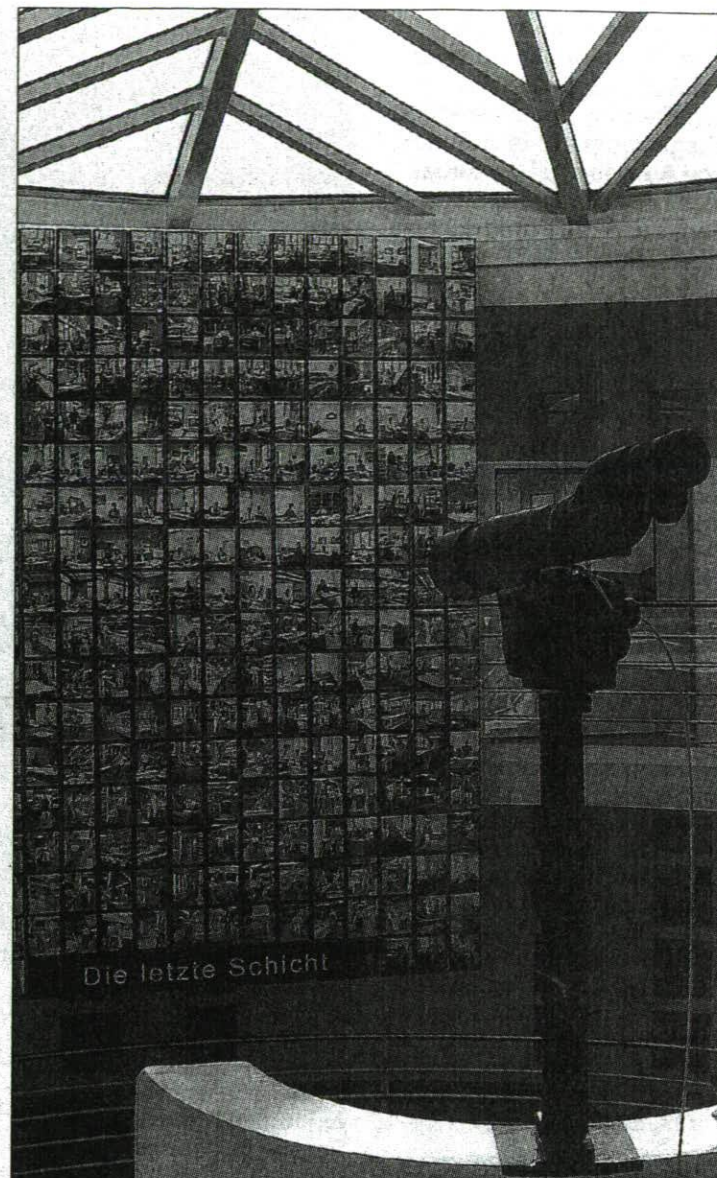
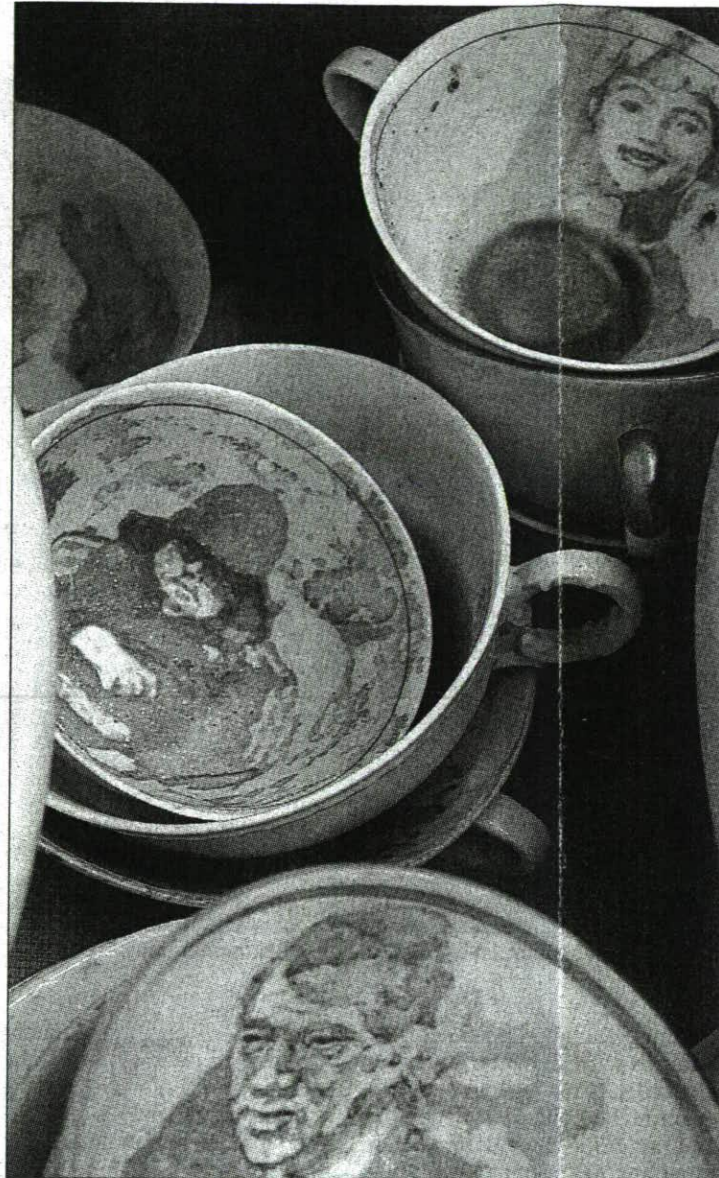
Gold» als Alltagsgegenstand in der zeitlichen Entwicklung. Neben einer seltenen Tasse aus der ersten gebrannten Serie von 1908 erhebt sich ein Berg von Porzellan. Bei den «Referenzstücken» handelt es sich um gut die Hälfte aller je in der Porzi produzierten Formen, wie Kurator Beat Gugger erklärt. Zu sehen ist im Museum auch ein Querschnitt aus dem Foto-Archiv der Porzellanfabrik sowie drei Beispiele von Lehrfilmen über die Geschichte und Herstellung von Porzellan aus den 30er-, 60er- und 90er-Jahren.

## Nicht nur Porzellan ist fragil

Unter dem Motto «fragile» präsentieren im Kunsthaus rund ein Dutzend Künstler aus dem In- und Ausland ihre Werke. Die Zerbrechlichkeit beziehe sich nicht nur auf Porzellan, Keramik oder Geschirr, erläutert die Leiterin des Kunsthauses Fanni Fetzer. Vielmehr seien es die Unbeständigkeit und der drohende Zerfall, durch die die Werke an Kostbarkeit gewinnen – wie das Porzellan. So zum Beispiel der Beitrag von Isabelle Krieg: Beim Nähertreten werden in schmutzigen Tassen Gesichter sichtbar. Der Abwasch wird diese fragilen Werke auslösen. Und Léonore Baud befasst sich in einer Video-Installation mit der menschlichen Zerbrechlichkeit. Das Kunsthaus zeigt aber auch die Bilder von Ruth Erdt, die einen offensichtlichen Bezug zur Porzi gewählt hat. Auf ihren Bildern sind zerschellende Porzi-Teller zu sehen. Die Künstlerin hat Scherben in ihrer Entstehung in ästhetischer Weise festgehalten.

Als letztes Glied in der Kulturkette präsentiert das Chrämerhuus Werkgruppen von Christoph Hauri und Kathi Müller-B. Die Zürcherin arbeitete 1990 während eines Monats in der Porzi. Müller-B griff in den Produktionsvorgang ein; reduzierte und verfremdete die Kannen zu neuen Formen.

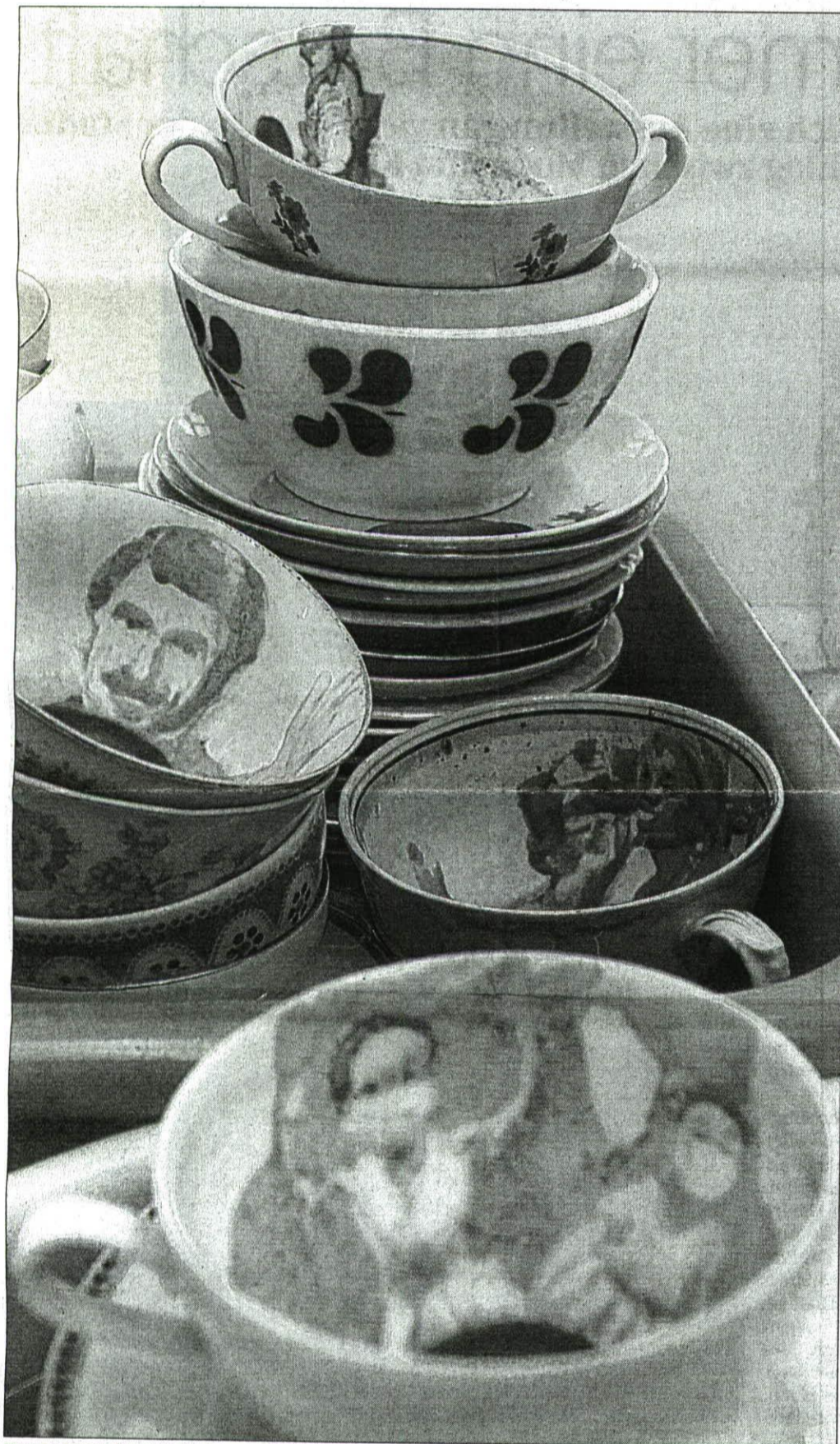
Auch Christoph Hauri beschäftigt sich mit der Kannenform, deren Proportionen er zeichnerisch strapaziert. Hauri lässt in vielen Momenten seiner Zeichnungen geschlechtliche Anspielungen aufblitzen; lässt die Skizzen sich untereinander anziehen und abstossen.



FRAGILE GESCHICHTE Langenthals Kulturinstitutionen gehen das Thema Porzellan aus den unterschiedlichsten Perspektiven an. FOTOS: BALZ RUCHTI

# Liebesworte und Scherben

KUNSTHAUS LANGENTHAL Im Rahmen der 100-Jahr-Feierlichkeiten der Langenthaler Porzellanfabrik thematisieren 13 Künstlerinnen und Künstler den Aspekt der «Zerbrechlichkeit». Eingerichtet hat sie die Leiterin Fanni Fetzer.



UNERLEDIGT Mit Milchkafee und Kakao gemalte Zeitungsbilder von Isabelle Krieg. URS LINDT

## PIA ZEUGIN

Ein vorsichtiger Umgang mit Geschirr, insbesondere mit kostbarem Porzellan, ist hier angesagt. Auch Kunstwerke erhielten früher bei Transporten den Aufkleber «fragil». Die Ausstellung im Kunsthaus Langenthal – sie wurde im Rahmen der 100-Jahr-Feierlichkeiten der Porzellanfabrik Langenthal eingerichtet – greift nun die Zerbrechlichkeit gewisser Dinge auf und führt ins Bewusstsein, in welchem Mass Unbeständiges, drohender Zerfall und die Sorge um Unversehrtheit das menschliche Leben bestimmen.

**DER KÜNSTLER** Niklaus Wenger löste zwei weisse Blendwände eines Raumes und legte die üppigen Verzierungen frei. In der Raummitte platzierte er eine weisse, eckige Skulptur mit einem einzigen Standbein. Der Betrachter wird von der Angst begleitet, versehrt zu werden, und weicht instinktiv zurück, schützt sich. Wenger führt die Notwendigkeit ins Bewusstsein, Wahrheit und Täuschung unterscheiden zu lernen.

Mit veränderten, ungewöhnlichen Raumverhältnissen zurechtzukommen, sich spielerisch in neue Situationen einzugeben, fordert Heike Weber. Die Musterung der sich über drei Räume erstreckenden Bodenzeichnung erinnert an kartografische Höhenlinien. Orientierung ist das Thema. Die Linien türmen sich auf zu Wellen, die den Boden – symbolisch die Basis – unstabil werden lassen. Das Verlassen der Räume bringt die beglückende Erfahrung des erneuten Stehens auf sicherem Boden mit sich.

**ALS RUTH ERDT** als Teil ihrer Arbeit im Kunsthaus Geschirr zerschlug, reklamierte die Bevölkerung. Die Lust am Zerstören von Geschirr provoziert, vor allem in Langen-

thal. Die Künstlerin fotografierte die an die Wand fliegenden, daran zerberstenden kostbaren Porzellanteller. Entstanden sind schöne, harmonische Bilder, die nichts von der Kraft, der Wut und der Lust spüren lassen, die die festgehaltene Situation erst ermöglicht haben. Die Zeit scheint stillzustehen, als bestünde der Wunsch, die Teller wären nie geworfen worden.

Im übertragenen Sinn: Die gefühlsmässige Entspannung nach dem Zerstörungsakt hätte bereits vor dem Unabwendbaren stattfinden können.

**ANNA AMADIO** füllt mit den zwei durchsichtigen, aufgeblasenen Objekten den gesamten Raum. Es ist anzunehmen, dass die zehn Jahre alten dünnen Plastikfolien nicht mehr lange halten werden. Sollen die gefährdeten Stellen geklebt, die Skulptur erhalten oder aufgehen werden?

Auch die Installation von Isabel Schirga lässt den Betrachter nicht kalt. Hinter den steifen, aufgerichteten, leicht umzuwerfenden Krautwatten steht der «Machismo», der der Künstlerin während einer Reise in den Süden entgegenschlug. Im Gespräch mit den Aggressoren wendete sich das Blatt und deren Unsicherheit kam zutage.

Die Fragilität aller Beziehungen, insbesondere der Liebesbeziehung, verdeutlicht die Videoaufzeichnung von Léonore Baud. Ein leicht behinderter Mann spricht schwärmerisch über seine grosse Liebe. Bleibt zu hoffen, dass die Liebe nicht als Scherbenhaufen endet.

«fragile», bis 5. Nov. Kunsthaus Langenthal. Mittwoch und Donnerstag, 14 bis 17 Uhr, Freitag, 14 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag, 10 bis 17 Uhr. Führungen am 3., 17., 24. Sept. und am 8., 15. und 29. Okt.

# Der Reiz des Zerbrechlichen

Im Rahmen des Projekts «Weisses Gold – Porzellan und Langenthal» zeigt das Kunsthaus die Ausstellung «fragile»

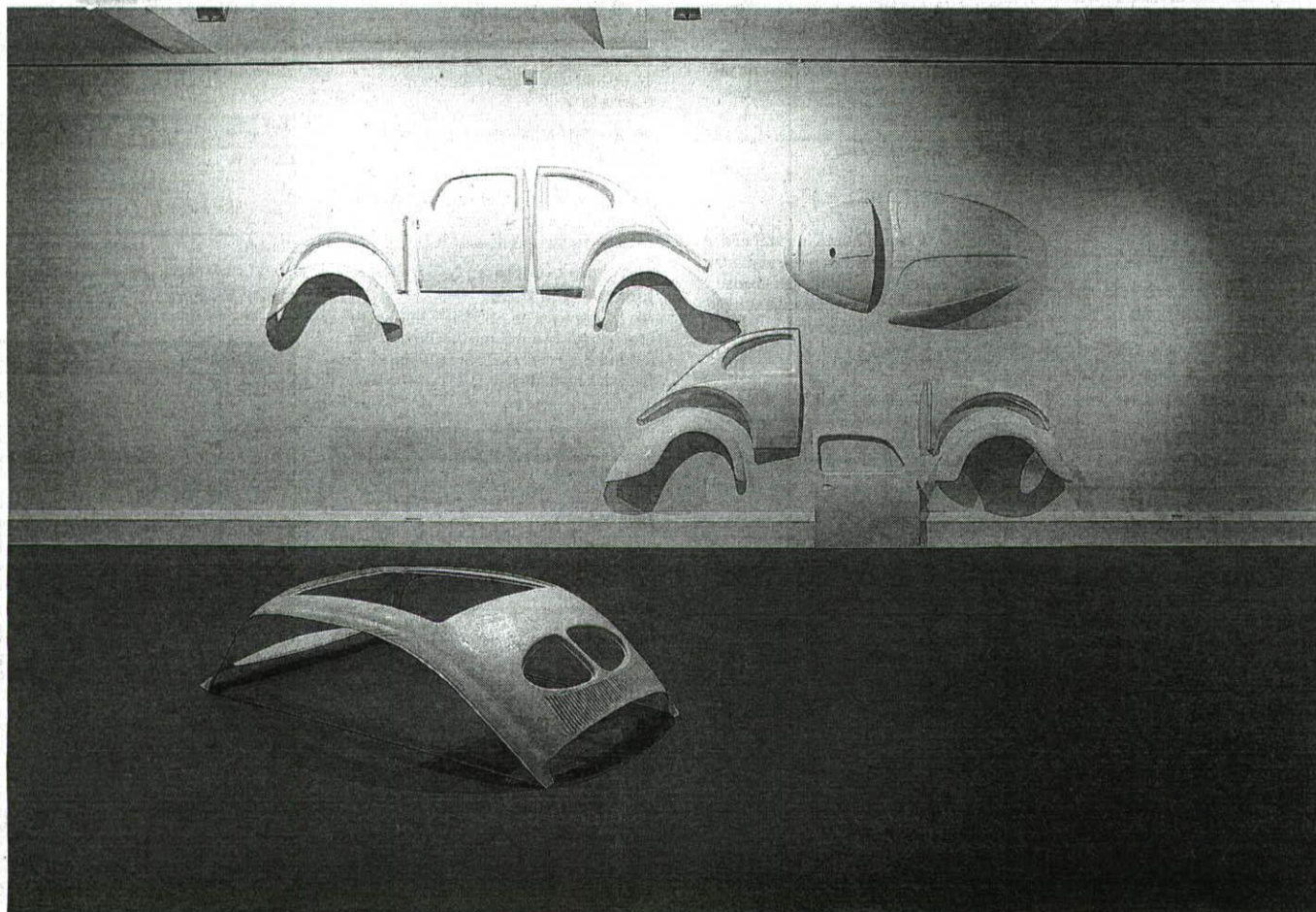
Zerbrechlich ist nicht nur Geschirr, sondern sind auch andere Materialien, unsere Wahrnehmung oder menschliche Beziehungen. Dies führen die vielfältigen Arbeiten von dreizehn zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern in der Ausstellung «fragile» schön vor Augen.

HANS BAUMANN

Langenthaler erkannte man lange Zeit daran, dass sie an fremden Tischen die Teller umkehrten. Dies löste meist ein Erfolgserlebnis aus: «Natürlich – Langenthaler Porzellan!» Das war auch kein Wunder bei dem Marktanteil der «Porzi» von 80 Prozent. Hundert Jahre ist es her, seit sie gegründet wurde, und aus diesem Anlass haben vier kulturelle Institutionen das reichhaltige Projekt «Weisses Gold – Porzellan und Langenthal» realisiert (siehe Kasten). Das Kunsthaus trägt mit der Ausstellung «fragile» dazu bei; ein Titel, der nicht nur eine wesentliche Eigenschaft des Materials bezeichnet, sondern auch an das wirtschaftliche Schicksal der einst stolzen Firma erinnert (siehe auch «Bund» vom 22. Mai 2006).

## Eingefrorene Momente

«Fragile» meint aber noch sehr viel mehr, wie die Arbeiten von dreizehn zwischen 1962 und 1980 geborenen Künstlerinnen und Künstlern zeigen, welche Fanni Fetzer, die neue Leiterin des Kunsthauses, für die Ausstellung ausgewählt hat. Empfangen wird man von einem Albtraum für Hausfrauen und -männer, von einem Berg von schmutzigem Geschirr. Wer aber glaubt, dieses sei das Zerbrechlichste an der Installation von Isabelle Krieg, täuscht sich. Bei genauerem Hinschauen entdeckt er nämlich in den Tassen Malerei aus Kakao- und Kaffeeresten mit Motiven aus allen möglichen Bereichen, die bei der Berührung mit Wasser verschwinden würde. Ruth Erdt dagegen hat Geschirr tatsächlich zerschlagen lassen und



Marco Eberle: VW Käfer, 2005. Seidenpapier, Draht.

ZVG

## Produkte und Menschen in der «Porzi»

Ausgegangen ist die Idee eines Projekts zum Langenthaler Porzellan vom Museum Langenthal. Seine Ausstellung «Weisses Gold – Porzellan und Langenthal» stellt die Produkte und die Selbstdarstellung der Firma in den Mittelpunkt. In einem ersten Raum hat Kurator Beat Gugger in einer Installation von künstlerischem Rang Hunderte von Musterstücken aus weissem Porzellan auf Paletten aufgebaut, Teller, Tassen, Schüsseln, Platten für Haushalt und Hotellerie, von den Anfängen bis zur Aufgabe der Produktion in Langenthal.

In einem weiteren Teil der Ausstellung werden besondere Ein-

zelstücke gezeigt, so dekoriertes Porzellan aus verschiedenen Zeiten bis hin zu «Bopla!», der letzten Kreation, Spezialanfertigungen für Firmen und Veranstaltungen und Kindergeschirr. Der Wandel in der Selbstdarstellung der «Porzi» ist an Filmen seit den Dreissigerjahren und an Fotos, zum Teil von namhaften Fotografen, auf spannende Art ablesbar. Zur Ausstellung ist als wesentlicher Beitrag eine Broschüre erschienen, die zehn Gespräche mit ehemaligen Mitarbeitern der Porzellanfabrik festhält und damit auf persönliche Weise die technische wie die menschliche Seite des Produktionsprozesses beleuchtet.

Eindrucklich wird der menschliche Aspekt in der Arbeit des Fotografen Christoph Schütz sichtbar, der 1995 die noch verbliebene Belegschaft der Porzellanfabrik unter dem Titel «Die letzte Schicht» an ihrem Arbeitsplatz porträtiert hat, fast dreihundert Frauen und Männer aus verschiedenen Nationen. In der Galerie Leuebrügli hat er sie so installiert, dass die einzelnen Aufnahmen nur durch ein Fernrohr sichtbar sind, und damit arbeitet er einleuchtend mit dem Gegensatz von Nähe und Distanz.

Die Künstlerin Kathi Müller-B hat vor Jahren für kurze Zeit selbst

in der Porzellanfabrik gearbeitet und dabei das Motiv der Kanne variiert und ad absurdum geführt. Sie zeigt einige dieser Arbeiten im Kulturzentrum Chrämerhuus, wo auch Zeichnungen von Christoph Hauri zu sehen sind, die spielerisch, grotesk und anspielungsreich um denselben Gegenstand kreisen. (hbn)

[i] DIE AUSSTELLUNGEN: Museum Langenthal bis 11. März 2007, Galerie Leuebrügli bis 15. Oktober, Kulturzentrum Chrämerhuus bis 24. September. Weitere Informationen unter: [www.langenthal.ch/porzellan-index.html](http://www.langenthal.ch/porzellan-index.html).

diesen Vorgang fotografisch dokumentiert. Indem sie auf diese Weise kurze Augenblicke eingefroren hat, wird einem deren Vergänglichkeit besonders deutlich bewusst.

Auch ganz anderes Material als Porzellan kann fragil sein und dadurch eine besondere Poesie entfalten. So hat Marco Eberle im Kontrast zum harten Stahl die einzelnen Teile der Karosserie eines VW-Käfers aus Seidenpapier nachgebildet, wobei manche dieser Elemente sinnigerweise den Flügeln von Insekten ähneln. Ron Temperli ersetzt fragiles Material durch noch fragileres, indem er mit ganz dünn verarbeiteter Knetmasse einen Blumenstrauß imitiert.

## Schwankender Boden

Mit Räumen von ganz unterschiedlicher Stimmung haben Anna Amadio, Carole Chebron, Barbara Davi, Isabel Schmiga und Niklaus Wenger das Thema interpretiert und damit das Spektrum der in ihrem Auftreten eher leisen Ausstellung erweitert. In den Fotografien von Erika Maack wird sichtbar, wie Schneeregen in seiner Erscheinung flüchtig ist und damit mehrdeutig wird. Mehrdeutigkeit charakterisiert auch das Video von Léonore Baud, das auf die Fragilität menschlicher Beziehungen verweist.

Unter den traditionellen künstlerischen Techniken entspricht die Zeichnung dem Thema am ehesten. Sie ist auf zwei gegensätzliche, aber jeweils sehr überzeugende Arten in der Ausstellung vertreten. Daniel Breu hat eine Wand mit achtzig subtilen Arbeiten gestaltet, Figuren, geometrischen Formen, schwebenden Strukturen, zwischen denen ein Geflecht von formalen und inhaltlichen Bezügen entsteht. Hier kann man lange verweilen. Ob dies auch für die drei Räume gilt, in denen Heike Weber den Boden gestaltet hat, muss man individuell entscheiden: Die roten Wellenlinien auf weissem Grund bringen den vermeintlich sicheren Grund in schlingende Bewegung, was Schwindelgefühle auslösen kann.

[i] DIE AUSSTELLUNG dauert bis zum 5. November.

# Aufgetischt fürs Publikum

100 Jahre Porzellanfabrik Langenthal

**Vier Langenthaler Kulturinstitutionen haben sich zusammen getan und präsentieren ihre Sicht des «Weissen Goldes» Porzellan.**

«Wer erinnert sich nicht an das gute Geschirr, das man bei besonderen Anlässen hervorgeholt hat», fragte Paula Schaub, Gemeinderätin mit Ressort Kultur und Sport die Vernissagebesucherinnen und -besucher. Tatsächlich werden in allen Ausstellungen, welche von vier Institutionen gemeinsam gezeigt wird, in irgend einer Form Er-



Bilder: Irmgard Bayard

**Gesamtausstellungsleiter Samuel Herrmann mit der 1. gebrannten Tasse im Museum.**

innerungen wach. Erinnerungen an das gute Geschirr, aber auch an die guten Zeiten der «Porzi», die längst der Vergangenheit angehören.

## Weisses Gold - Porzellan und Langenthal

«Diese Ausstellung hat einen Ausstrahlungsradius weiter über unsere Stadt hinaus», ist sich Samuel Herrmann, Präsident des Stiftungsrates Museum Langenthal sicher. Er präsentiert im Museum (Bahnhofstrasse 11) erstmals eine repräsentative Auswahl der firmeninternen Sammlung und von Einzelstücken aus grossen Privatsammlungen. Im ersten Raum hat Ausstellungsmacher Beat Gugger einen Berg von Porzellan aufgebaut. Als Referenzstücke standen diese Exponate über viele Jahre im Musterraum des Betriebes und dienten der Qualitätssicherung des nachproduzierten Geschirrs. Davor, auf einem Sockel steht das Prunkstück der Ausstellung, die Tasse des ersten Porzellanbrandes vom 17. Januar 1908. In weiteren Räumen sind Fotografien und Dokumentationen zu sehen. Im Obergeschoss erhalten die BesucherInnen Einblick in die aussergewöhnliche Sammlung von dekorierten Einzelstücken sowie in ein Interview-Heft, in dem zehn Leute in sehr subjektiver Sicht über ihre Arbeit und Erlebnisse in und um die Porzi Langenthal er-



**Daniel Kohler vor einem Bild im «Leuebrüggli». Er arbeitete 27 Jahre lang in der «Porzi».**

zählen. (Öffnungszeiten: Mi, Sa, So 14 bis 17 Uhr, bis 11. März 2007)

## «Die letzte Schicht»

Die Galerie Leuebrüggli (Jura-park) zeigt Christoph Schütz in Fotografien «Die letzte Schicht». Fast 300 Fotoporträts der gesamten 1995 noch in der Porzellanfabrik arbeitenden Belegschaft sind an einem riesigen, sich über zwei Stockwerke ziehenden Panel zu sehen. BesucherInnen können von der gegenüberliegenden Seite mit Feldstechern die Details betrachten. Grosse Fotoaufnahmen zeigen die Architektur der Porzellanfabrik. Die Fotoausstellung ist Zeitdokument und Kunst zugleich. Dass man auf Porzellan auch spielen kann, bewiesen an der Vernissage Barbara Jost (Musik) und Markus Michel (Text) mit ihrer Uraufführung von «Porzellan», einer Komposition für Sprecher und Musik. (Öffnungszeiten: Mi + Do 14 bis 17 Uhr, Fr 14 bis 19 Uhr, Sa, So 10 bis 17 Uhr, bis 15. Oktober 2006)

## «Fragile»

Porzellan ist zerbrechlich. Das Kunsthaus (Choufhusi) hat diese Zerbrechlichkeit aufgenommen, wobei sich das Wort «fragile» pri-



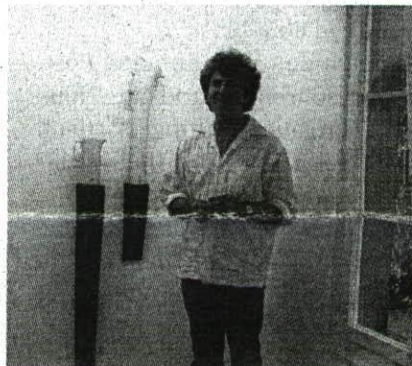
**Kuratorin Fanni Fetzer bei einer Installation im Kunsthaus.**

mär nicht auf Geschirr bezieht. Die Gruppenausstellung von 13 KünstlerInnen ist breit angelegt. Sie bezieht sich auf Objekte aus Porzellan, aber auch auf Inhalte, zum Beispiel auf menschliche Unzulänglichkeiten, auf Räume, Architektur, Instabilität und Zer-

brechlichkeit von Skulpturen und Material. Fanni Fetzer, Kuratorin des Kunsthauses sieht «fragile» als Metapher zur Zerbrechlichkeit. (Öffnungszeiten: Mo bis Fr 8 bis 18 Uhr frei zugänglich, Sa 14 bis 17 Uhr, So 11 bis 17 Uhr, bis 5. November 2006)

## «Kannen Land – Kannen Fangen»

In der Ausstellung im Kulturzentrum Chärmerhuus (Jurastrasse 12) sind Werkgruppen des Langenthaler Künstlers Christoph Hauri und der Zürcher Künstlerin Kathi Müller-B zu sehen. In der Präsentation in der Galerie ist eine lose Kombination der jeweiligen Werkteile zu sehen. Christoph Hauri zeigt Zeichnungen über die ethnografische Entwicklung, Funktion und Bedeutung von Kannen und Henkelgefässen. Kathi Müller-B arbeitete 1990 während eines Monats in der Por-



**Christoph Hauri vor seiner Installation im «Chärmerhuus».**

zellanfabrik Langenthal an ihrem konzeptuellen Werk. Die dort entstandene Installation aus Krugobjekten war ein Kommentar zu den gesellschaftlichen Begebenheiten. Die verbliebenen «Langenthaler Stücke» sind Darstellungen von Kaffeekrügen in edler Tonerde, welche früher auch «Weisses Gold» genannt wurde. Müller-B's Werk kann als Vorwegnahme einer eingetroffenen Abwesenheit gesehen werden. (Öffnungszeiten: Mi bis Fr 17 bis 21 Uhr, Sa 15 bis 20, So 13 bis 18 Uhr, bis 24. September).

Zu den Ausstellungen gibt es verschiedene Begleitveranstaltungen wie öffentliche Führungen und Kinder-Workshops, Literarische Führungen, Lesungen und Konzerte sowie Kulinarisches (Chärmerhuus). Am 11. November ab 19 Uhr entführt die Oberaargauische Musikschule die Zuhörerinnen und Zuhörer in der Alten Mühle einen Abend lang in die Welt des Porzellans und der Salonmusik. Detailinformationen zu den Institutionen, Begleitveranstaltungen und Ausstellungen gibt es im Internet unter [www.langenthal.ch](http://www.langenthal.ch).

Irmgard Bayard



100 JAHRE PORZI LANGENTHAL

# Kunsthhaus: Fragile Kunst und Porzellan in Scherben



LANGENTHAL

## Sie zeigt Scherben

Fanni Fetzter zeigt im Kunsthaus Langenthal eine eigene Sicht zum Jubiläum der Porzi: die Vergänglichkeit. **Seite 25**

Brüchigkeit, Flüchtigkeit, Vergänglichkeit, Feinheit und Unsicherheit sind Themen der Ausstellung «fragile» im Langenthaler Kunsthaus. Es geht um die Zerbrechlichkeit von Porzellan, Erinnerungen und Beziehungen.

Kostbares Porzellan ist der steten Gefahr des Zerbrechens ausgesetzt. Fragil und vergänglich sind aber auch Verbindungen und Partnerschaften, die Seele und ihre Empfindungen, Wahrnehmung und Erinnerung. Fragil und vergänglich sind Bilder, Umriss, Objekte, die bei jeder Berührung zu verwischen, zu erlöschen oder einzustürzen drohen.

Die aktuelle Gruppenausstellung «fragile» im Langenthaler Kunsthaus greift das Thema des Zersplitterns, Zerrens und Zerfallens auf.

### Zerbrechlichkeit

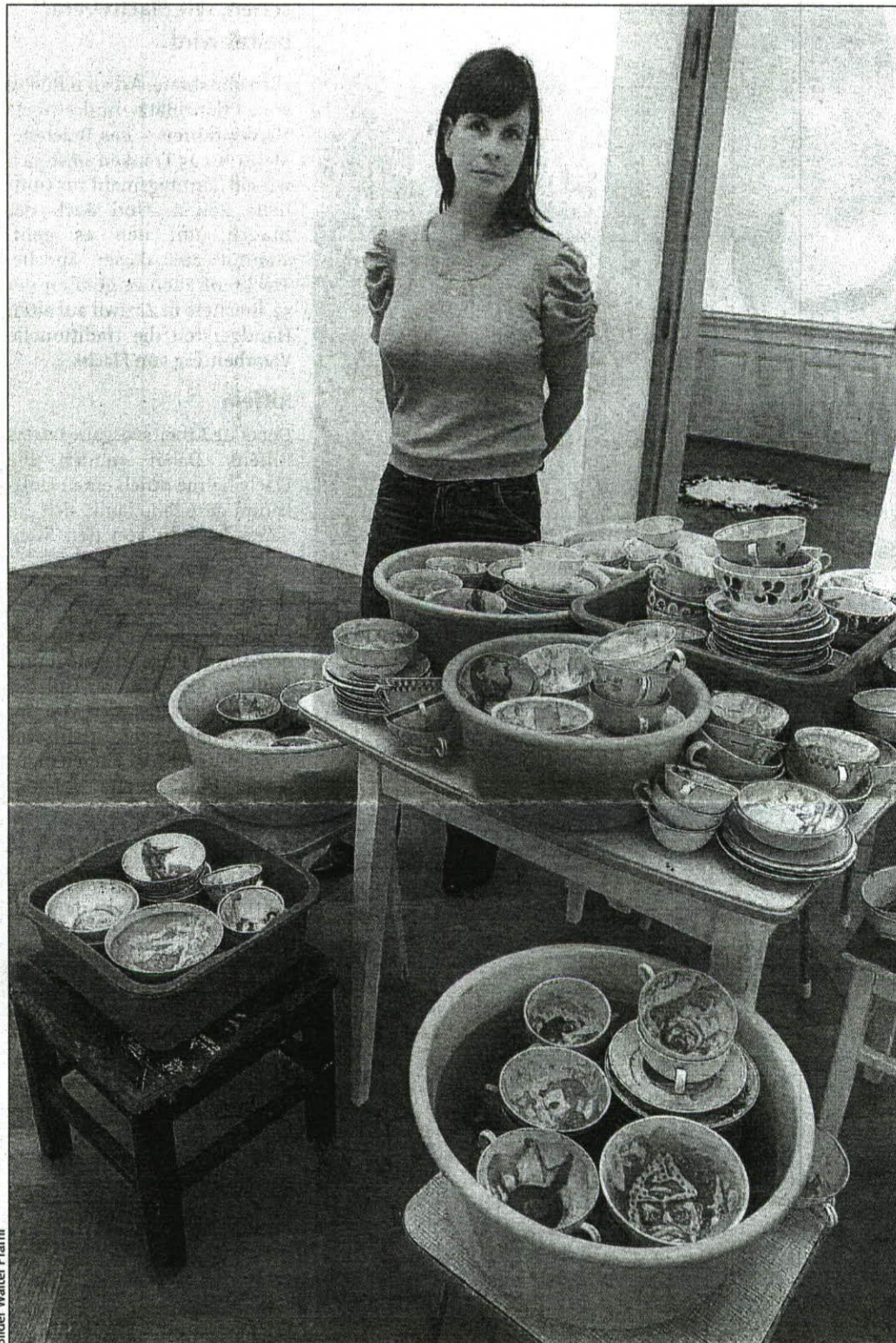
Das Etikett «fragile» wird bei Pakettransporten mit zerbrechlichem Inhalt benutzt. Die Ausstellung findet im Rahmen des Kulturprojektes «Weisses Gold. Porzellan und Langenthal» zum 100-Jahr-Jubiläum der Porzi statt. In diesem Projekt nähern sich Museum, Leuebruggli, Chrämerhuus und Kunsthaus dem Langenthaler Porzellan.

«Wir haben nun einen Aspekt herausgegriffen und Fragilität auch im übertragenen Sinn aufgefasst», sagt Oliver Tschirky, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Kunsthauses. Total 13 Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zeigen ihre Skulpturen, Zeichnungen, Installationen und Fotografien.

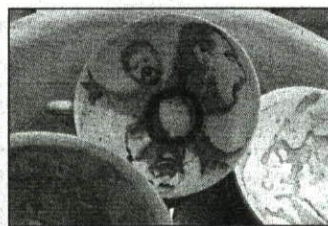
### Vergänglichkeit

«Unerledigt» (2003) heisst das Werk der Freiburger Künstlerin Isabelle Krieg. Gestapeltes Geschirr und Wasserbecken mahnen an den versäumten Abwasch. Kaffee- und Kakao-schaum klebt an den Rändern und Böden der Tassen. Erst auf den zweiten Blick fließen die Schaumreste zu Gesichtern und Konturen zusammen. Die Persönlichkeiten aus der Zeitungswelt, Politik, Sport und Kultur wirken empfindlich – die Nähe zum Wasser kann sie jederzeit vernichten.

Die beiden Räume von Fotografin Ruth Erdt wecken – zumindest in Langenthal – Emotionen. Sie hat echtes Langenthaler Porzellan an die Wand geworfen und im Mo-



Nicht abgewaschen und fragil: Ausstellungsmacherin Fanni Fetzter beim Objekt «unerledigt» von Isabelle Krieg. Die Ausstellung zum Porzi-Jubiläum im Kunsthaus dauert bis Mitte November.



Fragile Kunst: Fingerzeichnung von Isabelle Krieg.

ment des Zerberstens auf Bildern gebannt.

Marco Eberle aus Rohrbach zerlegt in seinem Werk «Nr. 033 6409» einen VW-Käfer in seine Einzelteile. Leicht und fein ist nur das Material: Die Teile sind aus Seidenpapier. Mit der Flüchtigkeit von Erinnerungen, dem Verschmelzen von Traum und Wirklichkeit beschäftigt

sich die Luzernerin Barbara Davi. Eine halb geöffnete Tür gibt Einblick in ein fremd-vertrautes Zimmer.

### Stottern und Scherben

Die Brüchigkeit menschlicher Beziehungen und menschlicher Psyche ist Thema in Léonore Bauds Video «Matthew Jackson» (2006). Mit verkrampften Händen und stottern der Stimme schwärmt der Mann von seiner selbstsicheren Freundin.

Das riesige Luftobjekt von Plastikerin Anna Amadio wiederum raubt einem beim Betreten des Raumes fast den Atem. Doch nur ein kleiner Riss kann alles zum Einsinken bringen. Der Berner Künstler Niklaus

Wenger spielt mit der speziell für die Ausstellung konzipierten Gipskulptur mit Gleichgewicht und Instabilität.

Ebenfalls extra fürs Kunsthaus hat Heike Weber aus Köln rote Linien zu Boden gebracht. «Eine Woche lang hat sie hier in Langenthal gezeichnet», sagt Oliver Tschirky. Die Isohypsen, Höhenlinien in der Kartografie, verbreiten sich wellenförmig von Raum zu Raum. Mit dem Ende der Ausstellung am 5. November 2006 werden sie wieder verschwinden. **NADJA NOLDIN**

Mi/Do 14–17 Uhr, Fr 14–19 Uhr, Sa/So 10–17 Uhr. **Öffentliche Führungen:** So, 8., 15., 29.10., 11 Uhr. **Literarische Führungen:** So, 1., 22.10., 11 Uhr. **Kinderworkshop:** 22.10., 11 Uhr. **Finissage und Performance:** So, 5.11., 11 Uhr.

## Nicht nur Geschirr ist «fragile»

**fragile** ■ Kunsthaus Langenthal, Markt-gasse 13. Ge-öffnet Mittwoch und Donnerstag 14:00-17:00 h, Freitag 14:00-19:00 h, Samstag und Sonntag 10:00-17:00 h, Samstag, 21. Oktober wegen Fasnachtsmarkt geschlossen. Bis 5. November.

■ Dass der Umgang mit Porzellan «fragile» sein kann, wissen die meisten Langenthaler, und dies nicht nur wegen des Geschirrs im Küchenschrank. Zu ihrer Porzellanfabrik pflegt die Stadt ein fragiles Verhältnis, weil es Zeiten gab, in denen viel Geschirr

### Nathalie Jacqueline Ritter

zerbrochen wurde. Das 100-jährige Jubiläum der «Porzi» bietet Anlass, Zerbrechliches in den Blickpunkt einer Ausstellung des Kunsthauses Langenthal zu rücken. Fanni Fetzer, die neue Leiterin, stellt die Zerbrechlichkeit, die Zartheit und die Vergänglichkeit in den Kontext der Kunst. Die zwölf Positionen zeigen das «Fragile» nicht immer direkt, sondern verhalten sich manchmal wie kostbares Transportgut, das in einer Kiste eingehüllt und mit Etikett versehen ist: vorsichtig muss es ausgepackt werden. Bei

Ruth Erdt ist das Zerbrechliche am Greifbarsten und Erinnerungen an den Pavillon «happy end» der expo.02 werden wach. Scherben liegen in der Ecke, die Wände zeigen Spuren der Wucht, mit welcher das Geschirr geworfen wurde. Das Zerspringen der Teller ist fotografisch festgehalten. Dieser Augenblick der Zerberstung zeigt eine Poetik der Vergänglichkeit, wie sie sonst kaum zu sehen ist. Ebenfalls dem Geschirr und der Vergänglichkeit verpflichtet ist die Arbeit von Isabelle Krieg. Nach dem Gebrauch, auf den grossen Abwasch wartend, werden auf Tisch und Stuhl Teller und Tassen aufgestapelt und in Abwaschbecken aufgetürmt. Das Flüchtige ist hier in den Tassen zu finden: Bildfragmente aus der schnelllebigen Tagespresse haben temporäre Spuren hinterlassen. Eine andere Fragilität ist in Ron Temperlis Blumenstraus aus hauchdünner Knetmasse zu entde-

cken und die zerlegten Karosserieteile des alten VW-Käfers von Marco Eberle werden erst dann zu fragilen Objekten, wenn das verwendete Seidenpapier in der Oberflächenstruktur erkennbar wird — dann erhalten sie eine Transparenz wie von Schmetterlingsflügeln. Dass nicht nur Porzellan «fragile» sein kann, sondern auch die Befindlichkeit des Betrachters, zeigt die Videoarbeit von Léonore Baud, welches die Zerbrechlichkeit in den menschlichen Beziehungen thematisiert. In diesem Moment ist «fragile» nicht nur ein Etikett, sondern macht die eigene Empfindsamkeit sichtbar. Weitere Formen des Fragilen, das eben nicht nur am Porzellan und Geschirr festgemacht werden muss, ist in den kabinetartigen Räumen des Kunsthauses in verschiedenen weiteren Formen zu ergründen.

artensuite  
Kunsthochschule 08/2006 - www.artensuite.ch

artensuite

Niklaus Wenger  
SCHICHTWECHSEL, 2006  
Gips spritzlackiert, Holz  
230 x 130 x 210 cm



## NZZ Ticket

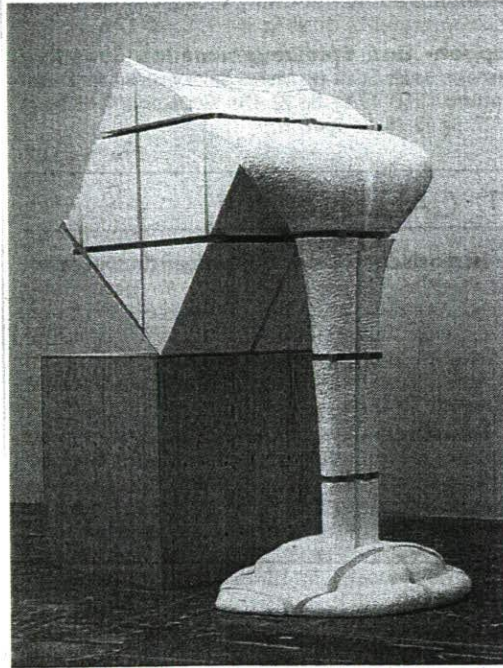
Oktober 2006

---

### LANGENTHAL

---

★ **Kunsthhaus.** Fragile. Aus Anlass der 100-Jahr-Feier der Langenthaler Porzellanfabrik zeigt das Kunsthhaus Werke von internationalen Künstlern, welche die Zerbrechlichkeit zum Thema haben. Bis 5. Nov. Marktgasse 13, Mi, Do 14–17, Fr 14–19, Sa, So 10–17 h.



*Zerbrechlich? Werk von Niklaus Wenger in Langenthal.*

## LANGENTHAL WEISSES GOLD – ZERBRECHLICH

→ Die legendäre Langenthaler Porzellanfabrik feiert ihr 100-jähriges Bestehen mit einer grossen Ausstellung im Kunsthaus.

An der Schau unter dem Titel **Fragile**

beteiligen sich gut ein Dutzend junge Kunstschaffende. Auch **Isabelle Krieg**, 35, ist

dabei: Auf ihrem Tisch stapelt sich Geschirr mit Gesichtern. Köpfe bekannter Persönlichkeiten,

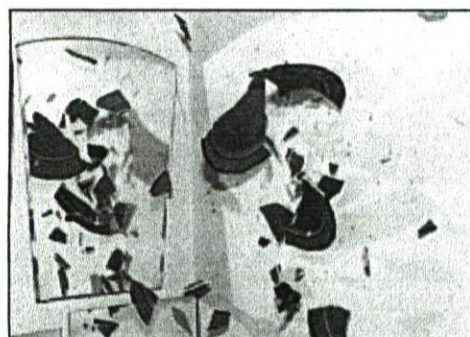
mit Milchkaffee- und Kakaoschaum aufgepinselt. Fragilität kann sich auch in zwischenmenschlichen Beziehungen zeigen wie in Léonore Bauds Video. Einen Scherbenhaufen aus Langenthaler Geschirr wagt Ruth Erdt zu präsentieren. *m. h.*



**NACH DEM KAFFEKLATSCH** Isabelle Kriegs Installation «Unerledigt» würde beim Abwasch zerstört.

**KUNSTHAUS** Langenthal BE Bis 5. 11. Mi/Do 14–17, Fr bis 19, Sa/So 10–17 Uhr, Tel. 062 - 922 60 55, [www.kunsthauslangenthal.ch](http://www.kunsthauslangenthal.ch)

## Scherben und das Fragile im Menschen



Ruth Erdt zeigt Zerbrechliches im Kunsthaus Langenthal. (zvg)

**Geschirr, Personen, menschliche Beziehungen und architektonische Strukturen – alles zerbrechlich. Das Kunsthaus Langenthal präsentiert seine Gruppenausstellung "Fragile".**

Sie steht im Kontext des Jubiläums 100 Jahre Porzellanfabrik, das mit der Veranstaltungsreihe "Weisses Gold – Porzellan und Langenthal" gefeiert wird.

"Fragile" - die Warnung auf heiklen Paketsendungen mit Porzellan, Glas oder Kunstobjekten - dient der Ausstellung in Langenthal als Titel. Doch das Wort weist zugleich über die Zerbrechlichkeit des Materiellen hinaus. Auf das Vergängliche, Labile, Schwankende und Unsichere der menschlichen Existenz.

Beim Betreten der sich über drei Räume ausdehnenden Bodenzeichnung der deutschen Künstlerin Heike Weber kann man schon mal aus dem Gleichgewicht geraten.

Mit rotem Filzstift hat sie auf dem weissen PVC-Boden parallel verlaufende Linien gezogen, die den Unebenheiten der Wände und des Raums folgen, wie Höhenlinien auf einer geologischen Karte. Der Boden scheint Erhebungen und Vertiefungen auszubilden und beginnt unter den Füßen zu wanken.

### Wie ein VW zum Käfer wird

Einen ganz anderen Zugang hat Léonore Baud mit ihrem Video "Matthew Jackson" gewählt. Es zeigt einen jungen Mann am Küchentisch sitzend und von seiner grossen Liebe schwärmend - mit zunehmend nervöser Mimik und Gestik und gelegentlichem Stottern. Selbstsicher, fröhlich, unbeschwert sei sie.

Der junge Mann, der sich so schutzlos und verletzlich zeigt, berührt. "Insbesondere Frauen", erzählt Oliver Tschirky, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Kunsthauses, beim Rundgang durch die Ausstellung: "Einige sagten mir, in den könnten sie sich verlieben, wenn sie ihm auf der Strasse begegnen würden."

Männer dagegen fühlten sich eher von den Karosserieteilen eines alten VW- Käfers im Nebenraum angezogen. Ein Klischee? Nicht wenn man sieht, dass die einzelnen Teile aus feinem, weissen Seidenpapier, das über Drahtgestelle gezogen ist, bestehen. Flügelartig, zerbrechlich ist Marco Eberles Arbeit.

### Fragile Techniken und Beziehungen

"Ich wollte einerseits fragile Techniken zeigen, also Künstler präsentieren, die mit Porzellan und Papier arbeiten oder zeichnen, und andererseits die Fragilität in menschlichen Beziehungen, das Gleichgewicht in Objekten anschaulich machen", sagt die Leiterin des Kunsthauses, Fanni Fetzer, gegenüber swissinfo.

"Fragile" ist ihre erste Ausstellung seit dem Stellenantritt im Frühling, und das Thema war vorgegeben, nämlich das 100-Jahr-Jubiläum der Porzellanfabrik Langenthal. "Diese spielt hier eine grosse Rolle für die Identität der Bevölkerung", stellt Fetzer fest.

Kulturschaffende aus verschiedenen Institution haben sich zusammen geschlossen und eine umfangreiche Veranstaltungsreihe auf die Beine gestellt: "Weisses Gold – Porzellan und Langenthal."

Die Geschichte der "Porzi" und ihre Bedeutung für die weitere Region wird im Museum Langenthal präsentiert.

### Verblüffend und vergänglich

Aber auch das Kunsthaus zeigt Porzellan. Zwei grosse Berge Scherben finden sich in einem der zahlreichen Ausstellungsräume. Die Künstlerin Ruth Erdt hat die Teller dort an die Wand werfen lassen und sie im Flug fotografiert, einige noch ganz, andere schon in Scherben.

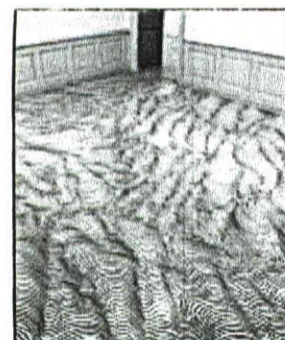
"Das Porzellan stammt tatsächlich aus der Fabrik in Langenthal", versichert Tschirky, nimmt eine Scherbe in die Hand und zeigt auf den Stempel.

"Unerledigt" heisst die Arbeit von Isabelle Krieg: Stapel von benützten Tassen und Tellern in mehreren Abwaschbecken aus Plastic, zur Hälfte im Wasser. Ein Stillleben nach einer Kaffee-und-Kuchen-Party?

Erst auf den zweiten Blick erkennt man aus Kaffee- und Kakaoresten gemalte Gesichter auf dem Geschirr. Der Abwasch wird sie auslöschen.

Ob zerschlagenes Geschirr, feine Bleistiftzeichnungen, Luftobjekte oder Gebilde aus Seidenpapier – die Ausstellung "Fragile" spürt dem Flüchtigen des Lebens nach, feinfühlig und einfallsreich.

swissinfo, Susanne Schanda



Heike Webers Höhenlinien bringen den Boden ins Wanken. (zvg)

### PORZELLAN LANGENTHAL

Vor 100 Jahren wurde in Langenthal eine Porzellanfabrik eröffnet. Ihre exklusiven Fabrikate, insbesondere für die Hotellerie und Restaurants, haben die Stadt weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht.

Als vor rund zehn Jahren die Produktion nach Tschechien verlagert wurde, verloren 1200 Personen ihre Stelle, was zu heftigen Turbulenzen führte. Die Veredelung des Porzellans geschieht nach wie vor in der Fabrik in Langenthal.

Zum Jubiläum haben sich fünf Langenthaler Kulturinstitutionen zusammengeschlossen und organisieren die Veranstaltungsreihe "Weisses Gold – Porzellan und Langenthal": Museum Langenthal, Kunsthaus Langenthal, Galerie Leuebrüggi, Kulturzentrum Chrämerhuus, Oberaargauische Musikschule Langenthal.

### KONTEXT

Im Kunsthaus Langenthal finden jährlich vier Ausstellungen statt. Die Auseinandersetzung mit Schweizer Gegenwartskunst ist zentrales Anliegen.

Thematische Ausstellungen greifen aktuelle Fragestellungen auf und können diese auch in Bezug zu historischen Positionen setzen.

Das Kunsthaus Langenthal wird vom Kunstverein Oberaargau betrieben und finanziert sich zu 50% selbst. Ausserdem erhält es regelmässig Unterstützung von der Stadt Langenthal und dem Kanton Bern.

### Fragile Tassen und Gemüter

*kdw.* Das Thema der ersten von der neuen Kuratorin Fanny Fetzter zusammengestellten Ausstellung im Kunsthaus Langenthal war bereits gesetzt: Der Titel «fragile» verweist auf das hundertjährige Jubiläum der Langenthaler Porzellanproduktion, parallel dazu findet im nahe gelegenen Museum die Schau «Weisses Gold – Porzellan und Langenthal» statt. Während hier tatsächlich die Produkte aus der Geschirrfabrik ausgestellt werden, versuchte man im Kunsthaus, einen künstlerischen, zeitgenössischen Zugang zu dem Thema zu finden. Gezeigt werden dreizehn meist schweizerische Positionen, darunter bekannte Namen wie Anna Amadio und Barbara Davi, aber auch junge Kunstschaffende wie Niklaus Wenger, der eben erst seine Ausbildung abgeschlossen hat. Die Ausstellung vereint verschiedene Medien und deckt unterschiedliche Bereiche des Themas ab: von der Fragilität des menschlichen Geistes und Körpers in Léonore Bauds Video über einen sprachgestörten jungen Mann bis hin zu derjenigen von Kunstwerken wie Anna Amadios aufblasbaren Objekten. Da diese jahrelang in einem Estrich zwischengelagert wurden, ist das Material porös geworden, und den farbigen Kunststoffkissen entweicht seit der Vernissage unaufhaltsam die Luft. Gleich zwei der gezeigten Werke spannen ausserdem wieder den Bogen zur Porzellanproduktion: Isabelle Kriegs mit Kaffee und Schokolade bemalte Tassen und Ruth Erdts zerschlagenes Langenthaler Geschirr. Letztere Arbeit hat übrigens in der Region einen kleinen Skandal verursacht, da das Zerstören dieses Heimatgutes einige «fragile» Gemüter erhitzte. Die Provokation bleibt jedoch ein Sturm im Wasserglas – oder sollte man sagen im Porzellanbecher?

Fragile. Kunsthaus Langenthal. Bis 5. November 2006. Kein Katalog.

LANGENTHAL

# 100 Jahre Porzellan: Im Herbst gibts Sonderschauen

**Heuer findet in Langenthal keine Kulturnacht statt. Dafür spannen die Häuser für eine Porzellan-ausstellung zusammen.**

Die Stadt Langenthal wird diesen Herbst ein spezielles Jubiläum feiern: 100 Jahre Langenthaler Porzellan. Mit der Fabrikation von Porzellan wurde Langenthal weltbekannt. Langenthal wurde zu einem Synonym für Porzellan.

Im Herbst findet nun die Veranstaltungsreihe «Weisses Gold – Porzellan und Langenthal» statt; das Patronat übernimmt Stadtpräsident Hans-Jürg Käser.

## **Museum: Sammlungen**

Eröffnet wird die Veranstaltungsreihe am 1. September 2006 mit einer Ausstellung zum 100-jährigen Bestehen der Porzellanfabrik im Museum. Mit dem ersten Porzellanbrand am 17. Januar 1908 wird ein wichtiges Kapitel der Langenthaler Wirtschaftsgeschichte eröffnet. Im Laufe der Zeit ist eine grosse Sammlung

von Porzellan produziert worden. Im Museum wird erstmals eine Auswahl der bisher erst Wenigen bekannten Sammlung gezeigt. Die Sonderausstellung ist bis Frühling 2007 geöffnet.

## **Leuebrüggli: Schütz-Fotos**

Die Galerie Leuebrüggli präsentiert vom 1. September bis 15. Oktober 2006 im Jurapark Fotografien des Langenthaler Fotografen Christoph Schütz. Noch vor der ersten Auslagerungskrise porträtierte Schütz die Porzi-Leute – vom einfachen Arbeiter bis zur Leitung des Betriebes. Entstanden sind sehr menschliche, sozial und geschichtlich interessante Fotoporträts. Die Galerie will mit der Ausstellung «Die letzte Schicht» der Fabrikationsstätte ein menschliches Gesicht geben.

## **Kunsthau: «fragile»**

Vom 1. September bis 6. November zeigt das Kunsthau die Sonderausstellung «fragile». Zahlreiche Kunstwerke entwickeln sich aus der Idee des Zerbrechlichen, der Unbeständigkeit und des drohenden Zerfalls. Unter ande-

rem gibt die Fachklasse Keramikdesign der Schule für Gestaltung in Bern einen Einblick in ihre Ausbildung.

## **Chrämerhuus: Hauri**

Ebenfalls ab 1. September präsentiert das Chrämerhuus Werke des Langenthaler Künstlers Christoph Hauri. In der dreiwöchigen Ausstellung «Monotypien über Kannen» zeigt der Künstler Texte und Bilder über die ethnologische Entwicklung und Bedeutung von Kannen.

## **Mühle mit Musikschule**

Am 16. September 2006 beweist der Perkussionist Christian Wolfarth mit dem «Coffee Lovers Day» im Jurapark, dass Langenthaler Porzellan nicht nur zum Essen, sondern auch zum Musizieren geeignet ist.

Auch die Musikschule Oberaargau beteiligt sich an der Veranstaltungsreihe. Am 4. November wird in der Alten Mühle ein «Porzellan-Essen» stattfinden. Gemeinsam wird das Orchester die Blütezeit der Salonmusik wieder aufleben lassen. PD